

MENSCH & STADT

Analogmusik-Fans mit Vereinssitz in Grevenbroich

Sie lieben Schallplatten, Tonbänder und alles, was sonst mit analoger Musikwiedergabe zu tun hat: Die 900 Mitglieder der „Analogue Audio Association“ sind jetzt in Grevenbroich organisiert. Was den Verein auszeichnet und welche Projekte anstehen.

VON CHRISTIAN KANDZORRA

GREVENBROICH Im Frühjahr 1981 präsentieren drei große Player der Musikindustrie auf einer Pressekonferenz in Salzburg eine Weltneuheit. Was Philips, Sony und Polygram da der Öffentlichkeit zeigen, ist eine der ersten Compact-Discs: eine glänzende Scheibe mit gerade einmal zwölf Zentimetern Durchmesser, die das neue Zeitalter der digitalen Tonträger einläuten soll. Kleiner, leichter, praktischer: Es dauert nur wenige Jahre, bis die CD den Schallplatten und Tonbändern den Rang abläuft. Der neue Datenträger droht damals, die von vielen geliebte LP niederzuwalzen, und die Kassette sowieso.

In diese Zeit fällt die Gründung eines Vereins, der keine zehn Jahre nach der CD-Pressekonferenz aus der Taufe gehoben wird. Am Rande einer Messe in Frankfurt tut sich ein kleiner Kreis von Händlern zusammen. Ihr Ziel: Sie wollen die analoge Musikwiedergabe fortan unterstützen und schützen. Die Analogue Audio Association ist geboren, wird 1991 ins Vereinsregister eingetragen – und erfreut sich rasch eines regen Zuspruchs.

Heute, mehr als 33 Jahre später, ist die CD ein Auslaufmodell. Die Association, kurz AAA, hat die Weltneuheit von einst quasi überdauert. Inzwischen zählt der Verein rund 900 Mitglieder, die vorwiegend aus dem deutschsprachigen Raum kommen. Kürzlich hat die AAA ihren Sitz von Oberhausen an die Erft verlegt, und zwar nach Grevenbroich. In der Schlossstadt ist auch ihr Vorsitzender zu Hause: der Rechtsanwalt Ingo Hamecher, der seit seiner Jugend eine Leidenschaft unter anderem für gepresstes Vinyl hegt. Die neue „Zentrale“ der Freunde analoger Musikwiedergabe befindet sich nun an der Karl-Oberbach-Straße.

Die meisten Vereinsmitglieder nennen Schallplatten und Tonbänder ihr Hobby, die passenden Abspielgeräte inklusive. Ein Mitgliederschwerpunkt ist NRW. „Der Großteil sind Privatleute. Wir haben aber auch Mitglieder, die gewerblich in der Branche aktiv sind“, sagt Ingo Hamecher. In verschiedenen Arbeitsgruppen treffen sich die Mitglieder zum Fachsimpeln, tauschen sich zu alten und neuen Wiedergabegeräten aus, und zu den verschiedenen Tonträgern. Dreimal im Jahr gibt der Verein eine eigene Zeitschrift mit dem Titel „analog“ heraus, und mit dem „Analogforum“ steht jedes Jahr eine eigene Messe



Die Analogue Audio Association hat ihren Sitz in Grevenbroich. Hier im Bild (v.l.): die Vorstandsmitglieder Ingo Hamecher, Heinrich Hemmelrath, Friedel Ploeger und Manfred Schauf. Vor ihnen ein Tonbandgerät von Kostas Metaxas, wohlgeerntet aus dem Baujahr 2023.

FOTO: CKA

mit rund 3000 Besuchern auf dem Plan.

Die Mitglieder haben alle eines gemeinsam: Sie sind von der analogen Musikwiedergabe überzeugt, weil sich Songs von Langspielplatte oder Tonband „einfach angenehmer anhören“, wie die Vorstandsmitglieder des Vereins zu betonen pflegen. „Viele sagen, dass die Musik ‚wärmer‘ klingt“, sagt Hamecher. Das ist aber nicht bloßes Empfinden.

Der besondere Klang von Musik, die etwa von einer Schallplatte abgespielt wird, ist technisch belegbar und auch physikalisch nachgewiesen.

Als studierter Physiker kann das beispielsweise Vereinschriftführer Manfred Schauf

erklären. „Die CD ist in der Frequenz beschränkt auf 16 Kilohertz“, sagt der Rommerrkirchener, der vielen als ehemaliger Leiter des hiesigen Pascal-Gymnasiums bekannt ist. Bestimmte Obertöne können nicht wiedergegeben werden, „die aber trotzdem eine Rolle spielen“, erklärt Schauf. Jedenfalls hat die analoge Musikwiedergabe eine ganz andere Dynamik, und nicht zuletzt finden viele etwa Vinylscheiben durchaus stilvoll – trotz oder vielleicht gerade wegen des gelegentlichen Knisterns.

Manfred Schauf ist mit Schallplatten großgeworden. Seine erste LP war von den Beach Boys, das war Mitte der 60er Jahre. Der frühere Schulleiter liebt Rock und Jazz, mittlerweile zählt er 1200 Platten zu seiner Sammlung. Und selbstverständlich: Als Physiker faszinieren ihn auch die Abspielgeräte.

Bei Klassik- und Progressive-Rock-Fan Ingo Hamecher ist das nicht anders. Seitdem sein Schwager 1971 das Album „Made in Japan“ von Deep Purple auf seinem damals „wirklich ordentlichen Plattenspieler“ aufgelegt hat, ist der Gre-

venbroicher Fan dieser Form der Musikwiedergabe. Die erste Stereoanlage konnte er (wie viele zu der Zeit) nach der Erstkommunion sein Eigen nennen. Hamechers Plattensammlung umfasst inzwischen läppische 4500 Stück. Dazu kommen diverse Tonbänder. Und mit einem Schmunzeln gibt er zu: „Plattenspieler habe ich auch.“

Der Verein richtet sich aber keineswegs nur an eingeleichte Sammler. Mitglieder sind auch Freunde analog wiedergegebener Musik, die erst später auf den Geschmack gekommen sind. Das trifft etwa auf Vereinskassierer Heinrich Hemmelrath aus Mönchengladbach zu. Die Beatles, sagt er, seien komplett an ihm vorbeigerauscht. Erst vor etwa 30 Jahren habe er begonnen, den Unterschied „herauszuhören“ – digitale Tonträger versus analoge. Klar, Hemmelrath bevor-

zugt die analogen.

Gleiches gilt für Friedel Ploeger: Der Vize der AAA hat vor 15 Jahren parallel zu seiner damaligen beruflichen Tätigkeit als Pädagoge mit der „Musikkammer“ in Willich ein Geschäft eröffnet, in dem er seitdem vor allem Neuware zum Kauf anbietet – 80 Prozent des Geschäfts machen frisch gepresste Schallplatten aus. Die Schwerpunkte liegen auf den Genres Klassik, Jazz und Blues. Dass immer mehr Interpreten aus der aktuellen Zeit wieder Langspielplatten mit ihren Songs fertigen lassen, verleiht Fans des Vinyls weltweit neuen Auftrieb, und auch die Plattenindustrie erlebt ein kleines Revival.

Für die Analogue Audio Association ist das eine Chance, auch jüngere Mitglieder für sich zu gewinnen. Denn wie bei so vielen Vereinen dieser Zeit ist das Gros der Mitglieder

im Alter zwischen „50 und 70 plus“. Wenn auch Popstars wie Taylor Swift inzwischen eigene Platten pressen lassen und altgediente Plattenspieler-Hersteller ihre Produktion wieder hochfahren: Der große Boom junger Mitglieder in der AAA bleibt bislang aus, sagt Vorsitzender Ingo Hamecher.

„Mit dem Nachwuchs ist es schwierig. Viele junge Leute wollen zwar ihrem Hobby nachgehen, sich aber nicht mehr an einen Verein binden“, nennt der Grevenbroicher einen Grund. Die Entwicklung bedauert er. Am Jahresbeitrag für den Verein kann es nicht liegen: Der liegt bei 75 Euro und ist damit alles andere als Wucher. Für Studenten wie Rentner gilt laut Hamecher das Gleiche: Sie können zum halben Preis Mitglied sein.

Mehr (jüngere) Männer und – ausdrücklich – auch Frauen möchte die

Mehr (jüngere) Männer und – ausdrücklich – auch Frauen möchte die Association begeistern

12.000 Euro für den Verein Alte Feuerwache

GREVENBROICH (cka) Seit 2006 pflegen Freunde der analogen Musikwiedergabe eine besondere Tradition: Mitglieder der Analogue Audio Association (AAA) stellen einmal jährlich Tonträger und analoge Abspielgeräte für eine vereinseigene Weihnachtsauktion zur Verfügung. Der Erlös aus der Auktion kommt dem guten Zweck zugute, wie der Vereinsvorsitzende Ingo Hamecher erklärt. Der neue Vorstand der AAA, zu dem der Grevenbroicher zählt, führt die Tradition fort und hat sich im vergangenen Jahr dazu entschieden, eine Grevenbroicher Einrichtung zu unterstützen. Das passt gut, denn der Verein hat seinen Sitz in der Schlossstadt.

Die stolze Summe von 12.000 Euro, die bei der Auktion im Dezember 2023 zusammengekommen ist, soll nun dem Verein Alte Feuerwache überwiesen werden. Dessen Vor-

sitzende Heike Troles dankt der Association für diese „wahnsinnige Summe“. Unterstützt werden sollen mit dem Geld Projekte, deren Zielgruppe Familien sind, bei denen das Geld nicht so locker sitzt und deren

Kinder aus diesem Grund vielleicht keine Musikschule besuchen können. „Es ist ein tolles Zeichen, dass der Verein mit seinem Engagement andere Vereine unterstützt“, betont Troles.



Vorstandsmitglieder der Analogue Audio Association mit Vertretern des Vereins Alte Feuerwache.

FOTO: CKA

Association unter anderem bei ihrer Messe am Wochenende 6./7. April im Moerser Hotel van der Valk für eine Mitgliedschaft begeistern. Dort sollen neue wie gebrauchte Tonträger angeboten werden, dazu neue Plattenspieler, Tonbandgeräte und mehr – mitunter zu Preisen, die für die Zielgruppe „U30“ erschwinglich sein können. In den Musikspielwiese soll es Hörproben unter Realbedingungen geben.

Wer keine Zeit hat, im April an den Niederrhein zu fahren, könnte sich bald auch bei einem Analogstammtisch in Grevenbroich mit Gleichgesinnten austauschen. Ingo Hamecher kündigt für das Ende dieses Monats eine „Gründungsversammlung“ an. Es soll sich um einen lockeren Zusammenschluss für alle Freunde analoger Musikwiedergabe im Rhein-Kreis Neuss handeln, eine Mitgliedschaft in der AAA ist ausdrücklich keine Pflicht. Die Termine für die Treffen sollen bald bekanntgegeben werden.

Wie Andrea Kückels, pädagogische Leiterin in der Alten Feuerwache, erklärt, soll ein Teil des Geldes dem Familienbüro an der Breite Straße zugutekommen. Das Familienbüro ist sozusagen die „Zweigstelle“ der Alten Feuerwache. Wie Büro-Leiterin Sara Clauß sagt, soll mit dem Geld die Musikspielwiese finanziert werden. Dabei handelt es sich um ein Kursangebot für Kinder im Alter von ein bis vier Jahren, die dort erste musikalische Erfahrungen sammeln können. „Es gibt eine lange Warteliste für das Angebot“, sagt Clauß. Auch Kinder ab dem Grundschulalter sollen von dem Geld profitieren können, und zwar in der Alten Feuerwache direkt. So wird die AAA zum Finanzierungspartner für die „Kinderschutzwoche“ in den Osterferien – und laut Andrea Kückels kann mit der Finanzspritze auch ein Musicalprojekt angepackt werden.

Verbraucherzentrale gibt der Stadt Grevenbroich einen Korb

GREVENBROICH (wilp) In Neuss gibt es bereits eine, ebenso in Dormagen. Nur in Grevenbroich hat sich die Verbraucherzentrale NRW noch nicht mit einer Niederlassung angesiedelt. Das will die SPD ändern. Sie hat die Stadtverwaltung zu einer Prüfung aufgefordert. Das Ergebnis: ernüchternd. Denn Iris van Eik, verantwortliche Bereichsleiterin für die dezentrale Beratungsstruktur, macht der Stadt keine Hoffnung, dass sich die Verbraucherzentrale in absehbarer

Zeit in der Schlossstadt niederlassen wird. Es gebe aktuell keine Möglichkeit, die Stadt bei der Einrichtung eines neuen Standortes zu unterstützen, erklärt sie in einem Brief, den Bürgermeister Klaus Krützen am Donnerstag dem Rat vorlegen wird. Neue Standorte der Verbraucherzentrale werden in NRW zu 50 Prozent aus institutionellen Landesmitteln gefördert, den Rest muss die jeweilige Standortkommune übernehmen. Wie van Eik erklärt, ständen solche

Landesmittel momentan nicht zur Verfügung – oder sie seien auf absehbare Zeit verplant, „zumal uns zahlreiche Ausbauwünsche verschiedener NRW-Kommunen vorliegen“. Die Erfahrung zeige zudem, dass sich eine Beratungsstelle in kleineren Kommunen nicht effizient genug betreiben lasse. Um eine fachliche und methodische Qualität sicherzustellen, müsse von einer Mindestgröße von zweieinhalb Personalstellen ausgegangen werden. Und damit

ist Iris van Eik bei den Kosten angekommen: Um die Angestellten zu bezahlen und die Miete eines zentral gelegenen Ladenlokals zu begleichen, seien mindestens 130.000 bis 150.000 Euro pro Jahr erforderlich. „Allerdings unter der Voraussetzung einer anteiligen Landesförderung von 50 Prozent der Gesamtkosten“, betont van Eik.

Die Bereichsleiterin macht deutlich, dass die Verbraucherzentrale bereits über zwei etablierte Stand-

orte im Rhein-Kreis Neuss verfüge, „sodass wir den Bedarf eines dritten Standortes nicht zwingend sehen“. Iris van Eik macht in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass unter dem Titel „mobil & digital“ ein Pilotprojekt gestartet wurde, das den Einsatz eines mobilen Beratungsteams im ländlichen Raum vorsieht. „Womöglich ergeben sich hieraus zukünftig Ansatzpunkte für die Aufstellung von Verbraucherarbeit in Kreisgebieten. Dies lässt sich

jedoch zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht verbindlich abschätzen.“

In ihrem im Oktober vergangenen Jahres gestellten Antrag war es der SPD insbesondere um die Rechte der Verbraucher gegangen, „die für Politik und Verwaltung einen hohen Stellenwert haben müssen“, so Fraktionschef Daniel Rinkert. Zur Wahrung dieser Rechte würden Verbraucherzentralen „eine außerordentlich wichtige und wertvolle Arbeit leisten“.